

Preisträgerin ORRin Jana Lohmann



Lehrkonzept - Kurzfassung

Das mit dem Lehrpreis ausgezeichnete Lehrkonzept habe ich für die Lehrveranstaltung „Verbote und Beschränkungen“ entworfen, die im Hauptstudium I (= 3. Semester) des Diplomstudiengangs „Finanzwirt/in FH“ am Fachbereich Finanzen unterrichtet wird.

Die intendierten Lernergebnisse entsprechen den typischen Zielen einer rechtswissenschaftlichen Lehrveranstaltung: Die Studierenden sollen die Grundbegriffe des Rechtsgebiets erklären, Rechtsgrundlagen benennen und Zuständigkeiten aufzeigen können. Sie sollen die rechtlichen Entscheidungen sowie gebotenen Maßnahmen erläutern und anhand von Fällen anwenden können.

Die Lehrveranstaltung wurde Ende 2021 (pandemiebedingt) per Fernlehre mit einer Gruppenstärke von ca. 100 Studierenden durchgeführt. Dabei war ein Lerntageraster vorgegeben, wonach die insgesamt 8 Zeiteinheiten (8 x 90 Minuten) auf drei Lerntage zu verteilen waren.

Die im Folgenden vorgestellten Eckpunkte meines methodischen Vorgehens lassen sich aber auch auf andere Fächer und Rahmenbedingungen übertragen.

1. Klare Struktur: Trennung von „Wissenserwerb“ und „Klausurtraining“

Meiner Erfahrung nach finden Studierende einen besseren Zugang zu einem neuen Rechtsgebiet, wenn sie sich zunächst „nur“ auf die Erarbeitung der Fachinhalte fokussieren können und erst im Anschluss die gutachtliche Lösung von Übungsfällen (mit seinen ganz eigenen Anforderungen) hinzukommt.

Dementsprechend habe ich die Lehrveranstaltung in zwei Abschnitte unterteilt: „Wissenserwerb“ (1. + 2. Lerntag) und „Klausurtraining“ (3. Lerntag). Die Inhalte der ersten beiden Lerntage sind dabei bereits anhand des Prüfungsschemas angeordnet, welches am dritten Lerntag (und in der Abschlussklausur) anzuwenden ist.

2. Abgestimmtes Übungsprogramm

In rechtswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen bestehen die Übungsphasen häufig direkt und ausschließlich aus der Lösung von Übungsfällen. Ich habe einen anderen Weg gewählt: Für die ersten beiden Lerntage („Wissenserwerb“) habe ich verschiedene Übungen entworfen, die spezifisch (nur) auf das Feinziel der jeweiligen Übungsphase ausgerichtet sind und von den Studierenden digital an ihren iPads bearbeitet werden können. Die gut überschaubaren Übungssequenzen verleihen dem Unterricht eine schwingvolle Dynamik. Zudem können die Studierenden evtl. Verständnisschwierigkeiten anhand der verschiedenen Übungen gut einordnen und Rückfragen ggf. sehr gezielt stellen. Zugleich legen die Übungen den Grundstein für die Bearbeitung kompletter Übungsfälle. Denn sie sind so zusammengestellt, dass bereits alle wesentlichen fachlich-inhaltlichen Arbeitsschritte späterer Falllösungen eingeübt werden.

3. Verzahnung von Präsenz- und Selbststudium

Die Lehrveranstaltungen am Fachbereich Finanzen werden teilweise als „Präsenzlehre“ bzw. „synchron betreute Fernlehre“ und teilweise als „angeleitetes Selbststudium“ durchgeführt. Bei der Umsetzung dieses Blended-Learning-Konzepts habe ich mich für ein Rotationsmodell mit sich abwechselnden Vermittlungs- und Selbstlernsequenzen entschieden.

Zur inhaltlichen Verzahnung habe ich das Selbststudium zwischen dem ersten und zweiten Lerntag inhaltlich besonders eng auf die vorherige Fernlehre abgestimmt. Dazu habe ich z.B. eine zweiteilige Übung vorgesehen. Während der Vorlesung wird anhand erster Übungsaufgaben zunächst die richtige Vorgehensweise bei der Übung eingeübt. Die synchrone Begleitung ermöglicht es, die Studierenden zu motivieren und unmittelbar Fragen zu beantworten. Weitere (umfangreichere) Übungsaufgaben bearbeiten die Studierenden dann in der anschließenden Selbstlernsequenz. Dabei können sie sich ein unterstützendes Lernvideo – auch auszugsweise – beliebig oft ansehen. Durch diese Verknüpfung der Vermittlungs- und Selbstlernsequenz lässt sich die erfahrungsgemäß stark ausgeprägte Heterogenität innerhalb einer Großgruppe ausgleichen und eine Synchronisation des Lernstands erzielen.

Im Übergang zwischen dem zweiten und dritten Lerntag habe ich im Sinne des Inverted-Classroom-Models vorgesehen, dass die Studierenden einige (einfachere) Fachinhalte anhand von bereitgestellten Fernlehrematerialien (Lernvideo, Begleittext, Übung) selbständig vorbereiten.

4. Klausurtraining mit Perspektivwechsel

Am dritten Lerntag werden dann gemeinsam Übungsfälle gelöst. Da die Studierenden sich zu diesem Zeitpunkt bereits das gesamte benötigte materielle Recht erarbeitet haben, können sie sich sehr gut beteiligen und die Falllösung zunehmend selbständig voranbringen. Dies schafft zeitliche Freiräume, um neben den fachlich-inhaltlichen Aspekten auch die Methodik der Fallbearbeitung sowie Klausurtaktik zu behandeln, um also die reine „Falllösung“ zu einem gezielten „Klausurtraining“ auszubauen. Dabei wird auch die Erstellung von Klausuren aus Sicht der Prüfenden thematisiert: Zunächst werden gemeinsam Praxisszenarien mit Bezug zu den im Kurs behandelten rechtlichen Fragestellungen gesammelt. Darauf aufbauend stelle ich Möglichkeiten vor, diese Praxisszenarien in einen Klausursachverhalt einzubetten („Klausurtypen“). Abschließend werden für die verschiedenen „Klausurtypen“ passende „Klausureinstiege“ ausformuliert. Der Perspektivwechsel eröffnet den Studierenden eine neue Verständnisebene und befähigt sie, im Rahmen der Nacharbeit auch eigene Sachverhalte zu erstellen und Variationsmöglichkeiten zu durchdenken. Sie lernen, ihr Wissen anwendungsorientiert abzurufen und unter Heranziehung ihres Repertoires an Musterformulierungen in ein ansprechendes Gutachten zu überführen.

5. Aktivierung

Gerade in der Fernlehre ist eine Aktivierung der Studierenden unerlässlich für ihren Lernerfolg. Dazu erarbeite ich die Inhalte nach Möglichkeit gemeinsam mit den Studierenden (z.B. Brainstorming auf dem digitalen Whiteboard, Übungen am iPad, Falllösung und Formulierungsübungen in geteilten Notizen) und binde sie während der gesamten Lehrveranstaltung aktiv in das Unterrichtsgeschehen ein. Unter Einsatz von Moderationstechniken aus dem Radio und aus Podcasts spreche ich die Studierenden direkt an und habe über weite Teile der Veranstaltung wechselnde Studierende „zugeschaltet“. Können Studierende sich nicht per Mikro zu Wort melden, stelle ich Fragen, die sie per Chat oder Umfrage beantworten können. Um trotz der Großgruppe möglichst viele Studierende einbeziehen zu können, spreche ich dabei mitunter auch mehrere Studierende gleichzeitig an („Ich frage alle Kolleginnen und Kollegen mit Nachnamen A-C“; „Nun eine Frage nach Köln“). Um Studierenden zur Beteiligung zu motivieren, lege ich besonderen Wert auf eine stets kooperative, angstfreie Lernatmosphäre mit kollegialer Unterstützung. Meine Kamera lasse ich hingegen nicht mitlaufen, sondern setze die Videoübertragung nur punktuell zur gezielten Betonung und zusätzlichen Aktivierung ein.

Sie haben Anregungen oder Fragen zu meinem Lehrkonzept? Dann kontaktieren Sie mich gerne. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen!